

Lodzzer Tageblatt

Abonnementpreis für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das „Lodzzer Tageblatt.“

Wir laden zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein und bemerken, daß Abonnements, außer in unserer Expedition, gegen Vorausbezahlung auch in den hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn H. Andersch angenommen werden.

Die bis Schluß des gegenwärtigen Quartals noch erscheinenden Nummern liefern wir den neuen Abonnenten gratis.

Die Redaktion des „Lodzzer Tageblatt,“ Neuer Ring Nr. 6.

Inland.

St. Petersburg.

Vom Justizministerium sind, wie die „Pol. Ztg.“ der „Судобн. Газ.“ entnimmt, neue Regeln, betreffend die Verantwortlichkeit für böswilligen Bankrott ausgearbeitet worden. Es wird diesen Regeln zufolge, welche in nächster Zeit dem Reichsrath zur Bestätigung unterbreitet werden sollen, projectirt, als Grundsat zu aufzustellen, daß jede Entscheidung über die Art der Insolvenz obligatorisch einer Revision seitens des Gerichtes zu unterliegen hat, wobei das Verschwinden des Schuldners in keinem Falle als Grund zur Unterlassung einer Feststel-

lung der Art der Insolvenz dienen darf. Gleichzeitig mit der Einführung dieser Regeln wird den Gerichtsinstitutionen vorgeschrieben werden, bei der Durchsicht der Beschlüsse der Generalversammlungen der Creditoren über die Eigenschaft der Insolvenz, sich nicht bloß auf die formelle Prüfung der Correctheit derselben zu beschränken, sondern dieselben auch auf ihr Wesen hin zu prüfen und die Beweggründe, von welchen die Generalversammlungen bei der Bestimmung der Art der Insolvenz geleitet wurden, zu erörtern, zu welchem Zweck das Gericht auch das Recht des Zeugenverhörs erhält.

Der „St. Pet. Herald“ schreibt: Das methodische Verdrängen der in Rußland arbeitenden ausländischen Rückversicherungs-Compagnien nimmt seinen gesteigerten Fortgang. Schon in unserer Mittwochnummer brachten wir die Nachricht, daß die gesammten „Städtischen Gegenseitigen Feuerassuranz-Gesellschaften“ unter sich eine gegenseitige Rückversicherung gebildet hätten. Diesem Vorgange sind sämmtliche auf Actien in Rußland gegründeten Feuer-Assuranz-Compagnien schnell gefolgt. Dieselben hielten hier in St. Petersburg am Montag, Dienstag und Mittwoch Konferenzen ab und beschloßen in denselben ebenfalls, eine auf Gegenseitigkeit beruhende Rückversicherung, vorbehaltlich der Bestätigung der einzelnen Generalversammlungen der Actionäre und der Bestätigung des Herrn Finanzministers, ins Leben zu rufen. Welche Bestätigungen sicherlich nicht ausbleiben dürften, da die durch Agenturen hier vertretenen 70 ausländischen Rückversicherungsgesellschaften von ihrer Seite nichts thun, um durch Darlegung ihrer vielleicht für Rußland nutzbringenden Thätigkeit diesen für ihre Fortexistenz in Rußland vernichtenden Schlag abzuwehren. Durch diesen Beschluß der genannten

auf Actien gegründeten Feuerassuranz-Compagnien, verlieren die genannten ausländischen Rückversicherungscompagnien mindestens die Hälfte ihrer Rückversicherungen. Wie wir hören, ist es auch im Werke, diese den ausländischen Rückversicherern noch nachbleibende Hälfte durch Gründung mehrerer auf Actien basirter russischer Rückversicherungs-Gesellschaften abzunehmen; zu diesem Zwecke soll ein Gesetz in Aussicht genommen sein, welches sämmtliche russische Feuer-Assuranz-Compagnien zwingt, nur in russischen Rückversicherungs-Gesellschaften ihre Rückversicherungen zu bewirken, und zwar im Falle betreffende russische Rückversicherungs-Compagnien als Zahlung für diese Rückversicherungen einen gewissen Procentatz nicht überschreiten.

Es ist als sicher anzunehmen, da eben keine Gegenströmung existirt, daß binnen Kurzem auch Letzteres eintreten wird und daß nach Verlauf von etwa zwei Jahren die 70 ausländischen Rückversicherungs-Gesellschaften, die in Rußland arbeiten, mit ihrer Thätigkeit in Rußland aufhören müssen.

Vibau. Ein fesselndes Bild bot am letzten Sonntag die Vibauer Hafeneinfahrt. Es hatte sich, nach der „Eb. Ztg.“, eine ganze Flotte von Dampfern vor dem Hafen versammelt, konnte aber nicht eintreffen, weil in Folge einer scharfen Südwestbrise die Hafeneinfahrt durch Eis verstopft war. Gegen Mittag flaute der Wind ab und ging nördlich, so daß man versuchen konnte, das Eis zu forciren. Während der Dampfer „Romny“ vor der See ausarbeitete, ging der Eisbrecher „Vorwärts“ ihm entgegen, nach geraumer Zeit trafen sich die beiden Dampfer, so daß „Vorwärts“ den „Romny“ hereinbringen konnte. Nachdem die Fahrrinne auf diese Weise hergestellt war, kamen die übrigen zehn Dampfer theils mit, theils ohne Hilfe glücklich in den Hafen, nur ein zu tief gehender Dampfer blieb auf der Rheide. Viele

Zuschauer hatten sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden und folgten den Manövern der Schiffe mit solchem Interesse, daß sie die einkommenden Dampfer mit Jubel begrüßten.

Aus der russischen Presse.

Die Rede, die Boulanger auf dem Banket in Tours gehalten, hat sein Ansehen in der russischen Presse nicht erhöht. Uebrigens ist zwischen den „Homoera“, die den General Boulanger einen unverzeihlichen Prahlhans nennen, und der „Homoa Epoma“, die sich mit einem Vergleich zwischen Boulanger und Napoleon III. begnügt, ein großer Spielraum:

Man muß gestehen, daß der brave General nicht gerade unter Mangel an Bescheidenheit leidet. Wir glauben, daß es bisher in der Geschichte noch kein Beispiel von so unceremoniöser Speculation auf die menschliche Dummheit gegeben hat. Frankreich bringt nun schon seit Langem enorme Opfer, vergießt Ströme von Blut, um schließlich eine Regierung zu erlangen, die der Mehrheit der Franzosen convenirt. Und nun nach einem Säculum taucht ein Mann auf, der gar keine Verdienste aufzuweisen hat, der nicht im Geringsten seine Fähigkeit zur Herrschaft über ein großes Volk documentirt hat, ein Mann, der als Krieger und militärischer Administrator sich als unzulänglich herausgestellt hat, ein Mann, dessen ganze Kunst darin besteht — für sich Reclame zu machen — und dieser Mann stellt sich in unerhörter Weise als Ritter Frankreichs hin und weiß auf sich selbst hin als die Macht, die allein im Stande ist, dem Lande Frieden nach Janen und Außen zu geben, alle seine Unzulänglichkeiten zu beseitigen und dasselbe glücklich zu machen!

Eine verblüffende Schamlosigkeit des Herrn Boulanger. Aber noch erstaunlicher

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(15. Fortsetzung.)

VI.

„Reichthum, schlecht verwaltet, ist viel schlimmer, als Armuth.“
 „Kurz, mein bester Herr, im großen Ganzen herrscht hier, mit gelinden Worten gesagt, einige Unordnung und Unklarheit.“
 Adam saß in der Beamtenstube an dem großen, rohgezimmerten Schreibtisch und schob unruhig die Rechnungsbücher, Hefte und offenen Briefe an das Dominium von sich, während er den Inspektor Frieze mit einem großen Blick erstaunter Betrachtung maß.
 „Ich bin ein alter Mann, gnädiger Herr, ich that mein Bestes.“
 „In diesem Fall war das nicht viel; da stimmt nicht ein Abschluß, von keiner Monatsrechnung wissen Sie genau Bescheid, die Bücher sind corrigirt und verbessert und, gelinde gesagt, geschmiert und draußen haben Sie ziemlich selbstständig gewirthschaftet.“
 „Das sollte ich, gnädiger Herr.“
 „Das sollten Sie freilich, aber nicht Unfug anrichten — brauste Adam auf.
 „Gnädiger Herr, das lasse ich mir nicht bieten, ich bin ein alter Mann —“

„Und Sie thaten Ihr Bestes. Mehr kann ein Mensch freilich nicht thun und ich bedaure den Ausdruck, den ich gebraucht habe, aber Sie sehen ein, denke ich, daß Sie derartige Aenderungen, bedeutende Verminderung der Arbeitszeit, Erhöhung der Deputate für die Insleute, nicht vornehmen könnten, ohne mich vorher zu fragen und Sie werden sich nicht wundern, wenn ich die Hoffnung und das halbe Versprechen, Sie an meiner Seite zu behalten, nicht erfüllen kann. Da hätte ich nur noch Einen mehr zu beauftragten, der kein flotter Arbeiter mehr sein kann, denn Sie sind aus den Jugendjahren heraus und mit der Feder wissen Sie erst recht nicht Bescheid.“

„Dann soll ich wohl so bald als möglich gehen?“

„Natürlich. Sie können mir nichts helfen hier.“

Frieze machte eine Bewegung und Adam, der die Papiere wieder an sich gezogen, sah auf: „Wo denken Sie hinzu gehen?“

„Das weiß ich vorläufig nicht; ich muß mich natürlich nach einer Stellung umsehen.“

„Wird schwer halten.“

„Besonders, da ich von hier keine Empfehlung mitnehme.“

„Ich kann Sie nicht empfehlen; nicht als selbstständigen Inspektor wenigstens und ob Sie unter einem Herrn etwas leisten können, läßt sich nicht sagen. Sie thun mir leid, bleiben Sie vorläufig da, bis Sie eine ordentliche Stellung finden, vielleicht kann ich Sie verwenden und wenn Sie sich in meine Meinung fügen, könnte ich Sie

schließlich doch nach bestem Gewissen empfehlen, falls Sie Ihren Platz ausfüllen!“

Der Inspektor dankte ihm für diese unerwartete Güte und schloß damit: „Aber hier Ordnung und Klarheit hineinbringen, gnädiger Herr, das ist ein Stück Arbeit und mit den Leuten und Knechten umgehen ohne Skandal, ja, das, gnädiger Herr, will gemacht sein, das ist eine böse Bande, das muß man verstehen.“

„Nun, ich denke, daß ich's fertig bringe. Es ist gut, Frieze, Sie können gehen.“

Die Thür hatte sich kaum geschlossen und Adam sich wieder den Papieren zugewendet, als ein hartes Pochen ertönte und der Kammerer Subdelt eintrat.

„Gut, gnädiger Herr, ich woll' man sagen, daß, weil heut' der Erste ist, ich ol zu Johann geh'n möcht.“

„Zu — gehen? Warum, Subdelt?“

„Ja, ich kann dat nich mehr mit de Leut's; sie sin allamnt mucksch und brummisch und unzufrieden mit die Neuerungen von die veränderte Arbeitszeit und ol von wegen's Deputat; sie machen mir den Kopp warm und ich weiß nich durchzufinden. Ich versteh' von de Sach ja nichts und bin im Ganzen man nich sehr fin! mit den Gedanken, aber der gnäd'ger Herr haben hier mit eins Als durch'ander'schütt und ich weiß ol am End' nicht, wer hat da nu's Recht und —“

„Subdelt, das geht nicht anders. Ihr versteht das wirklich nicht. Ich muß so handeln, wie ich hier thue. Davon bringt mich nichts in der Welt ab. Ich weiß, wie es sein muß und verlaßt Euch darauf, hier wird Ordnung geschafft.“

„Ja, gnädiger Herr, aber mit das Um-

stößen und Zunichtmachen von Altes und Gewohntes is ein gefährlich Ding die Ordnung anzufangen.“

„Es muß hier sein, Subdelt. Ich thue das Nichtigste und Rothwendigste.“

„Kann sein, gnädiger Herr, ich will das nich freiten, aber mitmachen kann ich das nich; ich bin zu olt, die Leut's machen mir den Kopp warm.“

„Es thut mir leid, daß Ihr gehen wollt, Ihr seid ein ehrlicher Mann und ein braver Kerl vom guten, alten Holz, das habe ich die Zeit her lang gemerkt; ich möchte gern, daß Ihr Euch die Sache überlegt, Subdelt. Ich fange hier neu an und wenn ich auch meinen Kopp für mich behalte, eine gute rechte Hand, die es ausführt, so wie Ihr mir seid, brauche ich nöthig.“

Ein verlegenes, geschmeichelttes Lächeln ging über die wetterharten Züge.

„Woher ist es — und ich bin nu all zwanzig Jahr hier, un wenn's anders werden soll — na, mir ist recht, un war ol nicht Allens, wie's gut is — und wenn der gnäd'ger Herr mir brauchen thut —“

„Ja, Subdelt, brauchen thu' ich Euch.“ („Mehr wie die Herren Inspektoren“, setzte er in Gedanken hinzu.)

„Na, denn möcht' ich auch schon den gnäd'ger Herr nich in Belegenheit bringen.“

„Na, das ist schön, Subdelt. Und nun nennt mir die Leute mal, die Euch besonders den Kopp warm gemacht haben.“

Der Kammerer nannte ein paar Namen, sechs bis sieben vielleicht.

„Sie sind sonst nich nüthern de Leut's grad und thun ihre Arbeit, aber sie haben's Maul vor'mü.“

ist es, daß sich so viele Leute finden, die diesem unverzeihlichen Prahlhans auf's Wort glauben."

Was die „Новое Время“ über die Rede Boulangers sagt, beschränkt sich, wie oben gesagt, auf nur einen für ihn ungünstigen Versuch:

„Aber Boulanger ist nicht Prinz Louis Bonaparte, der Erbe einer wenn auch zufälligen, so doch von ganz Europa einst anerkannten Dynastie, der Nefte eines Kaisers und Sohn eines Königs.“

Der General hat gar keine Verbindungen mit den europäischen Höfen und regierenden Häusern. Er ist verheiratet und Familienvater ohne directen männlichen Erben. Es würde ihm hundert Mal schwerer fallen, die Rolle eines Kaisers zu spielen, als Louis Napoleon. Ganz Europa würde mit den Achseln zucken und lachen, wenn der brave General in einer solchen Rolle vor dasselbe treten wollte.

Boulanger strebt augenscheinlich nur darnach, Präsident der dritten Republik zu werden und sich berattig zu stellen, daß er vor den Capricen der Parteien geschützt erscheine. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß derartige Projecte die Freiheit des Volkes nicht bedrohen, sicher ist aber, daß der Nation augenblicklich eine Befreiung von deren gegenwärtigen unfähigen Denkern zu versprechen — gleichbedeutend ist mit dem Besten großer Chancen des Erfolges.

(St. Pet. Her.)

Ausländische Nachrichten.

In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom Donnerstag schwebte das Ministerium eine Zeit lang in Gefahr zu stürzen und zwar aus Anlaß einer Interpellation, welche der Abg. Laur wegen des Krachs des Comptoir d'Escompte gestellt hatte. Laur fragte die Regierung, was sie für Maßregeln gegen die Gesellschaft zu ergreifen gedenke, welche die bekannte Kupferpekulation in's Werk gesetzt hatte. Laur bezieht sich auf Art. 419 des Strafgesetzbuchs, wonach mit Gefängniß oder einer Geldbuße bis zu 10,000 Fres. bestraft wird, wer durch Ausstreuen falscher oder verleumdender Gerüchte, durch Ueberbieten des Preises, den die Verkäufer fordern, durch Uebereinkunft mit den Besitzern einer Waare, sie nur zu einem bestimmten Preise zu verkaufen, oder durch irgend welche anderen betrügerischen Mittel dazu beiträgt, den Preis von Waaren, Papieren oder Effecten über den durch den natürlichen Wettbewerb und den freien Handelsverkehr festgesetzten Preis zu erhöhen oder unter ihn hinabzudrücken. Sollte die Regierung nicht der Ansicht sein, daß das Verbrechen der „Sociétés des Métaux“ unter diesen Paragraphen falle, so fordere Laur sie auf, sofort Maßregeln zu ergreifen, um dem Waarenverkauf in wucherischer Absicht, wie er von vielen Gesellschaften betrieben wird, zu steuern. Laur beschuldigte in seiner Begründungsrede das Haus Rothschild, welches an jener Kupferpekulation in

großem Umfange theilhaftig gewesen ist, dadurch die Kupferkrisis verursacht zu haben; Rothschild sei das Haupt einer gegen den französischen Markt gerichteten internationalen Verschwörung. Laur beantragte schließlich, eine Untersuchung anzustellen. Der Finanzminister Rouvier erwiderte, Laur habe einen wahrhaften Roman vorgebracht, der aber einer ernsthaften Versammlung unwürdig sei. Die gegen Rothschild gemachten Äußerungen verdienten keine weitere Zurückweisung. Das ehemalige Comptoir d'Escompte müsse aufgelöst werden und durch ein entsprechendes Institut, wenn nöthig von kleinem oder mittlerem Umfange ersetzt werden. Der Handelsstand habe in dieser Hinsicht Anstrengungen gemacht, der Minister habe einfach Rathschläge gegeben. Die Bank von Frankreich habe völlig frei gehandelt und man müsse hierfür danken, sowie allen Denjenigen, deren Unterstützung es ermöglichte, eine Krisis zu vermeiden, deren Ausdehnung, Rückwirkung und Dauer sich nicht hätte ermaßen lassen. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Justizminister Lhévenet, daß das Gesetz wegen wucherlicher Geschäfte noch bestehe, es sei aber schwierig, Beweise zu liefern, daß es Geschäfte wucherischer Natur seien. Milleraud beantragt eine Tagesordnung, welche die Regierung auffordert, unverzüglich eine gerichtliche Untersuchung über die thatächlich vorgekommenen wucherischen Geschäfte zu eröffnen. Darauf wurde die einfache Tagesordnung mit 284 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Laur zieht die von ihm beantragte Tagesordnung zurück, welche Einleitung der Untersuchung und gerichtliche Verfolgung forderte, worauf die von Thompson beantragte und von der Regierung acceptirte Tagesordnung mit 339 gegen 212 Stimmen angenommen wurde. Dieselbe drückt die Ueberzeugung aus, daß die Regierung die erforderlichen Maßnahmen treffen würde, um diejenigen zu ermitteln, welche die Verantwortlichkeit treffen und um dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Die Zeitung „Paris“ kündet die Auflösung der „Sociétés des Métaux“ an. Die Interpellation Laur's wegen des Kupferhubbills ruft in der politischen und Geschäftswelt Aufsehen hervor. Das Publikum macht in der That die Regierung für den Krach mit verantwortlich, da sie das gesetzliche Verbot des wucherischen Massenkaufs von Waaren nicht angewandt habe.

Ueber Postsparkassen.

In dem allerunterthänigsten Bericht des Finanzministeriums für das Jahr 1889 wird unter Anderem auch der sich erfolgreich entwickelnden Sparkassen Erwähnung gethan und zugleich die Absicht ausgesprochen, zur noch größeren Erleichterung der Ansammlung der Ersparnisse des Volkes Post-Sparkassen einzurichten. Die bei den Comptoirs und Abtheilungen der Reichsbank errichteten Sparkassen haben gewiß nicht wenig beigetragen, die verschiedenen Stände zu Ersparnissen

anzuspornen. Aber dennoch entsprechen sie nicht ganz den Anforderungen, erstens weil sie nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden geöffnet sind und z. B. der Arbeiter nicht immer Gelegenheit hat, zur Unterbringung seiner kleinen Ersparnisse soviel Zeit hinzubringen, wie es der Weg und die verschiedenen Formalitäten bei der Entgegennahme fordern, obgleich dieselben ja auf ein Minimum reduziert worden sind. Außerdem ist der scheinbar kleine niedrigste Betrag, 25 Kop., doch noch nicht gering genug, wenn man sich vorstellt, daß ein Arbeiter auf dem Lande mit seinen 60—100 Rbl. jährlich, nicht mehr als 20—25 Kop. täglich verdient. Niedriger kann man aber bei Postsparkassen die Einzahlungen fixiren. Deshalb ist der Gedanke, Post-Sparkassen auch hier bei uns einzuführen, nur mit Freuden zu begrüßen. In England, wo sie zuerst begründet wurden, übertrifft die Zahl der Sparer, ebenso wie die Summe der Einlagen, bedeutend die derselben bei den gewöhnlichen Sparkassen, was wohl nicht zum wenigsten auf die Leichtigkeit der Einzahlung und die kleine Summe, mit welcher der Sparer beginnen kann, zurückzuführen ist. Im Jahre 1887 hatten die früheren Sparkassen in England Einlagen von 44 Millionen Pfd. Sterling, die Post-Sparkassen 54 Millionen Pfd. St. Die Zahl der Sparer betrug im Jahre 1884 bei den gewöhnlichen Sparkassen 1,551,000, bei denen der Post 2,818,000. Diese Zahlen zeigen deutlich genug den Vorzug der letzteren. Bekanntlich ist die Prozedur der Einzahlung bei den Post-Sparkassen folgende: von der Post wird einem Jeden auf seinen Wunsch unentgeltlich ein Blanket gegeben, auf welchem 12 Marken, je zu einem Pence Platz haben. Diese Pence-Marken werden zum Nominalpreise auf allen Postämtern verkauft. In nun der Bogen in beliebig langer Zeit beklebt, was einen Schilling (50 Kop.) ausmacht, so wird dem Sparer dagegen ein Büchlein ausgehändigt, in welches fort und fort die beklebten Bogen verzeichnet werden. Die Einträge tragen 2pSt. Ist die Summe der Ersparnisse auf 50 Pfd. Sterl. angewachsen, so übernimmt die Post auf Wunsch die Lebensversicherung des Sparers, ohne medizinische Besichtigung, nur gegen eine gewisse Prozentvergütung, oder aber die Post kauft dem Sparer, ebenfalls auf seinen Wunsch, Staatspapiere, die schon bis 4pSt. tragen. In England wurden diese Post-Sparkassen im Jahre 1861 eröffnet. Bald folgten diesem Beispiele im Jahre 1869 Belgien, 1876 Italien, 1881 Holland und Frankreich und 1883 Oesterreich. In Deutschland sind sie noch nicht eingeführt. Wenn wir auch bei uns diese Einrichtung haben werden, dann werden wohl auch die Einzahlungen zu Ersparnissen in größerem Maße wachsen. Jetzt betragen dieselben erst 89 Millionen Rubel bei 516,000 Sparern. (Düna-Btg.)

Das Departement des Handels und der Manufakturen hat, den „Mock. Bka.“ zufolge, ein neues Gesetz über den Handel ausgearbeitet und zwar über ausführliche Bestimmungen hinsichtlich des richtigen Maßes und Gewichts, hinsichtlich der Einführung der Geschäftsbücher, des Engagements von Kommiss 2c.

Ein frecher Raubanfall wurde, wie uns von glaubhafter Seite mitgeteilt wird, an einem der letzten Abende an dem Bewohner der Stadt Belchatow A. L. Spiegelmann verübt. Als derselbe nämlich gegen neun Uhr die in Folge des bestigen Regens ziemlich menschenleere Petrikauerstraße passirte und vor dem Hause Kostlowicz angekommen war, wurde ihm plötzlich von hinten ein Sack über den Kopf gestülpt und er in den Thorweg des genannten Hauses geworfen. Ehe der zum Tode erschrockene Mann zur Besinnung kam, waren seine Taschen, in denen sich 38 Rbl. Geld befanden, ausgeplündert und die Räuber verschwunden. Der ganze Vorgang hatte sich in wenigen Sekunden abgespielt.

Eine Meßeraffaire. Zu Anfang der vorigen Woche verlangten die Arbeiter der P. J. Fabrik eine Lohnerhöhung und da ihnen dieselbe nicht bewilligt wurde, so gingen einige von ihnen ab, während die übrigen sich mit dem ihnen bis jetzt gezahlten Wochenlohn zufrieden erklärten und weiter arbeiteten. Eines schönen Abends lauerten nun die abgegangenen Arbeiter sämmtlich ihren ehemaligen Kollegen auf und als dieselben nach Feierabend die Fabrik verließen, wurden sie mit Knütteln und Messern empfangen und einige von ihnen schrecklich zugerichtet. Gegen die Schuldigen ist das Strafverfahren eingeleitet.

Veitiation. Einer Bekanntmachung des hierorts wohnhaften Gerichtspräsidenten Dubzinski zufolge, findet am 20. März (1. April) d. J. Vormittags 10 Uhr im Saale des Friedensrichter-Plenums der Stadt Lodz auf Anordnung der Warschauer Gerichtspalata eine Veitiation des dem Gottfried May gehörigen Immobilien, welches in Lodz an der Kirchhof- und resp. Dgrodowastraße unter Nr. 64 d a belegen ist und aus einem hölzernen Wohnhause, hölzerner Scheune und zwei sich von der Kirchhofstraße nach dem Stadtwalde hinziehenden Kladden Land besteht, statt. Diese Realität befindet sich nicht in Verfall und hat keine regulirte Hypothek. Die Veitiation beginnt von der Abschätzungssumme von 1,200 Rbl.

Einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen alle Grade der Verbeunung: So wie man sich verbrennt (ob an glühendem Eisen oder mit heißem Wasser, Bitriol 2c. bleibt sich ganz gleich), sucht man so schnell wie möglich die verbrannte Stelle mit einem fetten Del zu bestreichen (ganz gleichgiltig, ob Brenndel oder anderes Del, nur kein Petroleum); ist dies geschehen, so streut man fein pulverisirtes Salz darauf. Sollten die Schmerzen nach einigen Sekunden noch

Das soll geändert werden. Sagt den Kerls, sie sollen morgen vor Arbeit hierher kommen und sich ihre Zettel holen, sie sind entlassen und sollen machen, daß sie fort kommen. Aber gnä' Herr, dat's ne schlimme Zeit jetzt. Wenn wir die W' gehn lassen, wo kriegen wir dann gleich andere Leute her? Wir werden andere Leute bekommen. Auffälligkeit bulde ich nicht, ich bin hier Herr und halte hier Ordnung, und wer anderer Meinung ist, der sucht sich einen anderen Platz. Na gun Nacht of, gnä' Herr. Lange, lange saß Adam jetzt über der Arbeit, rechnete und schrieb und überlegte, das Haupt in die Hand gestützt. Er fuhr auf, die Lampe war fast niedergebrannt, nicht darauf achtend hatte er sich tiefer und tiefer über die ihm so interessante Arbeit gebückt. Da tönte ein leichter, fliegender Schritt, die Thür wurde aufgeworfen. Adam, Gott sei Dank, hier bist Du. Es war Barbara. Sie war bleich und die Thränen stürzten ihr aus den Augen, als sie beide Arme um seinen Hals schlang. Ich habe mich so geängstigt. Wir warten seit zwei Stunden mit dem Thee auf Dich. Es ist nahe an 10 Uhr. Er zog sie auf seinen Schooß. Ueber Engel, das lag doch aber nahe, daß ich hier war. Man sagte mir aber, Du hättest Geschäfte und die Leute rebellirten. Er lachte. Aber Lieblich, was wäre dabel, wenn

sie's thäten? Dabei ist doch nichts zu ängstigen. Sie war aufgeregt und nervös. Er hielt sie fest an seinem Herzen. Du bist zu viel allein Geliebte, komm, sei gut, heute Abend lesen wir wieder zusammen. Sie gingen zusammen hinüber nach dem Hause. Im Eßsaal war der Tisch vergrößert, die Inspektoren saßen mit den Herrschaften und zwei Herren, die allabendlich von den Vorwerken herüber kamen, wobei Adam die Gelegenheit hatte, über Mancherlei mit ihnen zu sprechen, was die Wirthschaft und Arbeit des anderen Tages anbelangte. Der Tisch war gut besetzt, aber das Getränk nur Wasser. Sonntag gab es Bier. Wir wollen den Hausstand nicht unnütz vergrößern, hatte Adam gemeint, und es ist am besten, die Sachen gleich so zuzuschneiden, wie man sie haben will; das schreift nicht aus, daß sich mit der Zeit die Verhältnisse und damit der Zuschnitt ändert. Mit wichtigen Briefen beschäftigt hatte er weiter keine Notiz von Barbara's betrübten Augen genommen, der Wassertrinken und Inspektoren bei Tisch ein Breuel waren. Auch die Unterhaltung bei Tisch war ihr eine Pein, da sie sich fast ausschließlich um landwirthschaftliche Fragen drehte. Freilich mußte sie oft dabei die Kenntniß und Sicherheit, die ihr junger Gatte auf dem Gebiet gewonnen, bewundern, und sie sprach ihm das strahlend aus. Ja, Kind, lächelte er, Talent muß man neben der Lust und dem Willen haben, und der Beruf des Land-

wirths ist ein höher und herrlicher und wird noch lange nicht hoch genug gestellt, nicht genug vertieft und studirt, dieser wahre Ueberbess des Menschen. Welch' einen kühlen Blick er haben konnte. Sie sah verlegen auf ihren Keller und hörte unbehaglich zu, wie er hin und wieder Fachfragen unter die Inspektoren und Cleven warf, die zuweilen nicht gerade auf Tiefe des herrlichen Menschenberufs bei den jungen Herren stießen. Wenn er nicht sprach, fand sie, daß er streng und abstoßend ausah, und wunderte sich nicht, daß nie einer der jungen Leute das Wort an ihn richtete, und sie sorgte sich in ihrem reichen Herzen, daß seine Untergebenen ihn, ihren guten, lebenswürdigen Adam, nicht so heiß lieben könnten, wie er es verdiente. Sie versuchte das dann ein wenig gut zu machen, sprach zu den jungen Leuten und fragte in schüchternen Weise nach ihren Familienverhältnissen und ihrem Befinden — bis Adam es ihr verwies: Laß das, mein Lieblich, das bringt die Leute in Verlegenheit, der Baumann, der Bengel, wird immer ponceaurth, wenn Du ihn mit Deinen wunder schönen Augen so innig anguckst. Ich dachte nur, Adam, Du bist so streng und kalt mit den armen Menschen, daß sie am Ende gar nicht merken, wie himmlisch gut und — und wie — bescheidend Du eigentlich bist, und von Dir selbst denkst! Sie zog seine Hand hastig an ihren Mund, und sie könnten Dich am Ende nicht so lieben, wie —

Das brauchen sie nicht, entgegnete er schroff, gehorchen sollen sie, weiter nichts, und wenn meine Weibe nicht paßt, der ist entlassen, sie ist die Richtige. Sie wußte freilich nicht, daß er einem der Cleven, die beide aus einfacher Familie waren, zu jeder Zeit einen Wagen zur Verfügung gestellt hatte, um seine kranke Mutter, deren einziger Sohn er war, ab und zu aufzusuchen, und daß der zweite einen Bruder im Zuchthause hatte, und Adam ihn trotzdem nach einigen Erkundigungen aufgenommen hatte, als ihm dies mitgeteilt wurde mit dem Rath, den Menschen laufen zu lassen, die Familienverhältnisse wären anrüchlich. So meinen Sie, daß er überhaupt keine Stellung bekommen wird? harrte Adam den Nachbarn, der ihm das sagte, gefragt. Schwerlich! war die Antwort gewesen. Nun, dann will ich's mit ihm versuchen, damit er nicht etwa auch vor die Hunde geht. Und der junge Mensch hatte die Hand, die ihm zugleich einen Vorschub für notwendige Kleidungsstücke gereicht, mit einer Thräne des Dankes geküßt. Sie werden an meinem Tische essen und ich werde Ihnen vertrauen, wie den Anderen, bis ich Beweise der Unangenehmheit bekomme. Ich fasse meine Leute am Chergesühl, merken Sie sich das; es soll nicht verlegt werden, verlegen Sie es nicht selbst und thun Sie Ihre Pflicht. (Fortsetzung folgt.)

Unseren werthen Kunden bringen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, daß unser Geschäft trotz des stattgefundenen Brandes ohne Unterbrechung weiter geführt wird und wir wie bisher auch weiter bemüht sein werden, allen an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Wagner,

Webutenfilien-Fabrik,

Przejazd-Strasse Nr. 1342.

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich den

Detail-Verkauf meiner

TRICOT-STOFFE

den Herren **HERZENBERG & ISRAELSOHN,**

Petrikauer-Strasse Nr. 23,

übertragen habe.

Wilhelm Lürkens.

Actien-Gesellschaft der Dampfbrauerei K. Anstadt's Erben, Lodz.

Mit Rücksicht einerseits auf die vorgenommene Firmen-Veränderung und andererseits auf die vielfachen Fälschungen und Nachahmungen unserer bisher in die Korken eingebrannten Marke, nehmen wir hierdurch Veranlassung, dem geehrten Publikum und den Consumenten unseres Bieres zur Kenntniss zu bringen, daß von heute ab unsere, in Gebinden und Flaschen zum Verschleiß kommenden Biere aller Qualitäten ausschließlich mit folgender in die Korken eingebrannter Marke

BROW. AKC.
SS. K. ANSTADT
LODZ.

versehen werden. (8-4)
Sobem wir die geehrten Abnehmer unserer Biere bitten, auf diese Marke achten zu wollen, bemerken wir zugleich, daß wir jede Nachahmung dieser durch Eintragung geschützten Marke unnahezu gerichtlich verfolgen werden.
Lodz, den 15. März 1889.

Verwaltung der Actien-Gesellschaft der Dampfbrauerei von
K. ANSTADT'S ERBEN.

Allerhöchst bestätigte Russisch - Amerikanische Masfa - Produktions - Gesellschaft in Moskau.

Ich beehre mich hiermit den Herren p. t. Kaufleuten und Fabrikanten ergebenst anzuzeigen, daß ich den Verkauf der Produkte obiger Gesellschaft für Lodz und Umgegend dem

Herrn **T. Trenkler in Lodz**

übertragen habe

und bei demselben Lager von allen Mineralölen halte.

Ich bitte bei Bedarf sich an Herrn Trenkler gütigst zu wenden und zeichne

hochachtungsvoll
der General-Vertreter für das Königreich Polen
Ludwik Hirschfeld.

A. PSARSKI

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 321, Haus Görecki,
empfehl ich zur prompten und sauberen Ausführung jeglicher Arten von

Mosaik- und Marmor-Arbeiten,

als:
Kirchenaltäre, Balkons, Fußböden, Treppen-Stufen, Waschtische, Tischchen, Buffetplatten, Konsolen, Nachttischen, Samowarunterfüße, Badewannen etc.
zu den billigsten Preisen.

NB. Sämmtliche Mosaik-Arbeiten werden von Italienern ausgeführt.

Töchterpensionat I. Ranges.

Geschwister Michaelson, geprüfte Lehrerinnen, Berlin W., Steglitzer-Strasse Nr. 51.
Junge Mädchen und Kinder finden liebevolles Heim, vorzügliche Ausbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik etc. Erste Lehrkräfte. Gesunde Wohnung, nahe dem Thiergarten. Beste Referenzen erster Familien. Näheres durch Prospekte. (4-2)

Baronesse Marie Vecsera,

erste Schönheit der Wiener Aristokratie,

Original-Photographie in Cabinet- und Boudoir-Format,

zu haben bei

R. Schatke.

Отъ Магистрата г. Лодзи.

Магистратъ гор. Лодзи симъ объявляетъ, что 17 Марта сего года въ 10 часовъ утра, будутъ производиться въ гор. Лодзи на базарной площади (Новый Рынокъ) торги, на продажу движимаго имущества, арестованнаго у казеннаго должника Лейзера Иделева Петроковского, состоящаго изъ разнаго рода мебели и шубы.
Г. Лодзь, 14 Марта 1889 г.

Dankagung.

Der Lodzer

Freiwilligen Feuerwehr

statten wir hierdurch für ihre aufopfernde Thätigkeit anlässlich des bei uns stattgefundenen Brandes unseren innigsten Dank ab.

Gebrüder Wagner.

79) Dr.
L. PRZEDBORSKI,
Spitalarzt,
empfängt Patienten mit Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenleiden, wie früher, täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

Großes silbernes Medaillon. (90-13)

FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfehlen Chem. industr.-Anstalt
W. Karpiński & W. Leppert,
Warschau.
FILIALE in LODZ:
PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,
HAUS L. MEYER.

3-2) Ein 20-pferdekraftiger Dampfessel,

compl. mit Armaturen und Vorwärmer, eine Lokomotive, 8 pf., stationär, eine Lokomotive, 10 pf., fahrbar, diverse Transmissionswellen, 2 und 2 1/2" Durchmesser, mit Riemscheiben und Lager; Alles in gutem Zustande befindlich,
preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft bei A. Backhaus,
Petrikauerstr. Nr. 21 u. Spinnlinie Nr. 656.

Neu! Neu! Schmirgelband

zum billigen und exakten Herstellen von Schleif- und Walzen, bereits in vielen Spinnereien eingeführt, liefert die Schmirgelwarenfabrik von **W. M. Wehler,** Gummersbach (Rheinprov.) Empfehle ferner alle anderen Schmirgelwaren in vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen.

Alleiniger Vertreter für Polen:
Eduard Tögel, Lodz.

5-1) Concerthaus.

Sonntag, den 31. März 1889:

Grosses Vocal- und Instrumental-CONCERT

ausgeführt von der Primadonna der italienischen Oper in Neapel,

Signora Dolores di Camilli,

Contra-Altistin,

der Klavier-Virtuosin **Frl. Marianna Brauer** und dem preisgekrönten Violoncello-Virtuos **Herrn Ernst Böring.**

Billetverkauf in der Buchhandlung R. Schatke.

Programms an der Cassa.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Die Tricotagen-Fabrik

10-2) von

Sternfeld & Rafelowicz,

Potudniowa-Strasse Nr. 493 (7.)

vis-à-vis Dr. Wolberg,

empfehlen einem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von

Tricotagen

nach den neuesten Wiener Façons,

als: gestricke und gewirte

Strümpfe, Unterwäsche etc. etc.

Ebenso werden auch Bestellungen jeder Art auf das Prompteste und zu Fabrikpreisen ausgeführt.

Dieselbst können sich auch mehrere Mädchen melden, welche im Nähen von Tricotagen bewandert sind.

Bauplatz

zu verkaufen.

Ein sehr günstig im westlichen Stadttheil gelegener Bauplatz, der sich sowohl für Privatbauten, wie auch zur Anlage eines Fabriketablissemments eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **R. Mathaus** in Lodz, Grinesstrasse Nr. 787, sowie Herr **Ostapowicz** in Warschau, Chmielna Nr. 31.

Ein junger Mann, bewandert in der Cord-, Rammgarn- und Seidenweberei, desgleichen in der Zeichner-, wie auch Kartenschlagerei, sucht eine Stellung als **Meister oder Untermeister**

in einer Fabrik. Offerten unter A. G. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

Ein hiesiger junger Mann

(Christl.), welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, das erste kaufmännische Handels-Institut in Deutschland absolvirt, in der einfachen und doppelten Buchführung, sowie Correspondenz und sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht pr. sofort oder später hier oder Auswärts **Engagement.**

Gest. Res. - antea wollen ihre Offerten unter T. E. 100 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Soeben empfangen und empfohlen

en gros & en détail

echte Kieler-Sprossen

Gebrüder Thorsch

3-1) aus Warschau,
Petrikauerstr. Nr. 275, Haus Ch. Blawat.